

Otto Müller 1905-1995

Autor(en): **Brühlmeier, Arthur**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **71 (1996)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

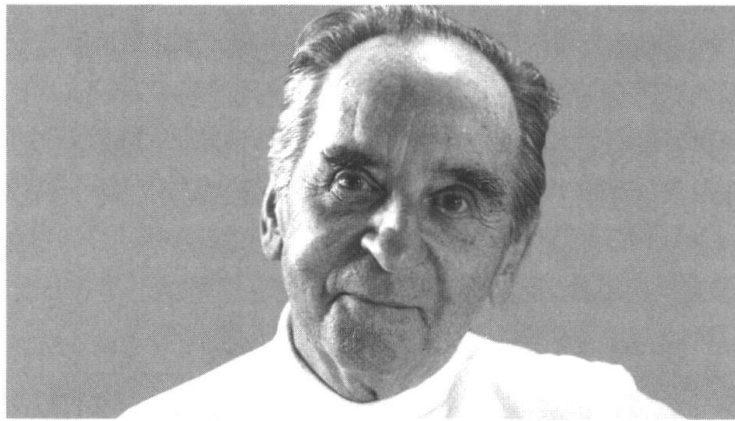
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Otto Müller

1905–1995

Arthur Brühlmeier

«Wenn eine tannigi Hose het und hagebuechig Strümpf...» – diesen Kanon kennt man. Dessen Komponist, Otto Müller, war zwar nicht Berufsmusiker, aber überzeugt, dass Musik lieben und machen zum gebildeten Menschsein gehören. So gestattete er sich auch gelegentlich das Komponieren: Chorlieder, Musik für Blockflöte und eben Kanons.

Aber oft argwöhnte er, von ihm blieben wohl einzig die «tannigen Hosen» der Nachwelt erhalten; denn er wusste, dass er Wesentlicheres zu geben hatte: Was ihm am Herzen lag, war die Bildung des Menschen.

Nach der Ausbildung zum Primar-, Sekundar- und Bezirkslehrer und nach Lehrtätigkeit in Safenwil und Wettingen wurde er 1943 ans Seminar Wettingen berufen, wo er die Übungsschule führte und Methodikunterricht erteilte. Er duldet keine Halbheiten, sondern verlangte gewissenhafte und präzise Arbeit und war in der Kritik schnörkellos und streng. Diese Strenge wurzelte in einem stimmigen Menschenbild und in einer konsequent darauf aufbauenden Pädagogik: in den Ideen Pestalozzis.

Otto Müller war einer der tiefsten Kenner Pestalozzis und verstand ihn aus der Tiefe heraus. In gewissem Sinne war er seinem geistigen Meister, den er tief verehrte, wesensgleich: Erkannte er einen Gedanken als wahr, erfüllte er ihn mit der vollen Gewalt seiner Gefühle. So trug denn Müllers Verhältnis zu Pestalozzi das Gepräge des Leidenschaftlichen, Unbedingten. Daraus floss ein hoher Anspruch – an sich und an die Mitmenschen –, an dem er selbst gelegentlich scheiterte, womit er sich dann den Vorwurf der Ungeduld und Härte einhandelte. Wer ihm näher stand, darum auch seine Liebe kannte, wusste, dass er selber daran litt und dass er vom unbedingten Bestreben durchdrungen war, seine Schüler herauszufordern, um in ihnen alle Kräfte – Kopf, Herz und Hand – so weit wie möglich zu entfalten, eben so, wie Pestalozzi dies gefordert hatte.

Otto Müller wirkte über Jahrzehnte befruchtend auf die aargauische Volksschule: Lebenslang dem christlichen Denken verpflichtet und als gründlicher Kenner der Heiligen Schrift dazu bestens geeignet, verfasste er im Auftrag der Reformierten Landeskirche eine Schülerbibel. Zwölf Jahre Ferien und Freizeit setzte er ein für das Geschichtswerk «Denkwürdige Vergangenheit», worin er das Eingespanntsein von Mensch und Gesellschaft zwischen Gut und Böse, Treue und Verrat, Selbstsucht und Mitmenschlichkeit sichtbar zu machen verstand. Die Lehrpläne von 1972 tragen weitgehend seine Handschrift: Sie gehen nicht aus von beliebigen gesellschaftlichen Wünschen, sondern vom Kind, indem dessen Natur und Entwicklungsstand ernstgenommen wird. Otto Müller wirkte aber auch in eine breitere Öffentlichkeit hinein: Er hielt Vorträge, gab Pestalozzische Werke heraus und verfasste eigene Schriften.

Otto Müller ist an seinem neunzigsten Geburtstag gestorben. Er war ein Schulmann von Format. Der Aargau ist ihm zu Dank verpflichtet.